

FRAMMSTÄTT

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Freitag, 22. März 1974

Nr. 58 (2126) • 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

KOMSOMOLZEN RÜSTEN ZUM KONGRESS

Gegenwärtig rüstet die gesamte Sowjetjugend mit großer Begeisterung zum XVII. Unionskomsomolkongress. Ihren Beitrag leisten auch die Jugendlichen Kasachstans.

Vor der Komsomolorganisations des Polymetallkombinats Leninskogorsk, die viele Mitglieder zählt, steht ein großes Ziel. Die Komsomolzen sind die Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs unter den Jugendlichen der Betriebe der Nichteisenmetallurgie unter der Devise: Dem XVII. Unionskomsomolkongress die besten Leistungen zu bringen. Jeder Arbeitstag im Kombinat bringt neue junge Helden hervor. Bedeutend überlegen sind die Komsomolzen der Bohrarbeiter, von Anatoli Reznik geleitet, die Brigade der Baggerführer, die von Theodor Wulfert, die Autofahrerbrigade, die von Anatoli Iwanow angeführt werden.

Im Karagandaer Hüttenkombinat wird der Hochofen Nr. 3 von Komsomolzen und Jugendkollektiv betreut, dessen Brigadier und Komsomolorganisationsleiter Tulegen Adamussupow ist. Die Jungs dieser Brigade wanderten sich an alle Komsomolzen des Kombinats mit dem Aufruf: Jedes Aggregat soll täglich seinen Gegenplan erfüllen.

Diese Brigade verpflichtete sich, den Stillstand des Hochofens auf 0,8 Prozent der Normleistung zu bringen, statt der im Jahr 1973 erzielten 4,2 Prozent. Das Kollektiv des Hoch-

ofens Nr. 3 trat die Arbeitswacht zu Ehren des XVII. Unionskomsomolkongresses und zu Ehren des 50. Jahrestags der Verleihung des Namens W. I. Lenin an den Komsomol an und verpflichtete sich, zum Tag der Eröffnung des Komsomolkongresses 1 800 Tonnen Gußeisen über den Plan hinaus zu schmelzen.

In demselben Gebiet Karaganda hat ein ganzes Kollektiv die Komsomolzen und Jugendbrigade Nr. 20 aus der Abteilung Nr. 4 der Abal-Bekleidungsfabrik — die Verpflichtung übernommen, zum Tag der Eröffnung des Unionskomsomolkongresses seinen Fünfjahresplan zu meistern.

Etwas 76 000 Komsomolzen des Gebiets schlossen sich dem Wettkampf für die Kasachstaner Stunde an. Unter ihnen sind das Mitglied des ZK des Komsomol Kasachstans Metallherber August Welth, die Schloßer der Komsomolzen und Jugendbrigade Shtetkibai Mukaschew, die Komsomolzen aus der Süwarenfabrik, die von Therese Tere angeführt wird, und viele andere.

Große Aufgaben stehen vor der Jugend des fachen Landes. Unsere Partei gab ihrer Arbeit eine hohe Einschätzung, die nochmals ihren Niederschlag in der Rede des Generalsekretärs

Treffen A. N. Kossygin mit Pham van Dong und Nguyen duy Trinh

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kossygin, hat die unveränderte Solidarität der Sowjetunion mit dem Kampf der Regierung der DRV und der Provisorischen Revolutionären Regierung der DRV für die vollständige und exakte Realisierung der Pariser Abkommen, für eine gerechte Regelung der innenpolitischen Probleme Südvietsnams und für die Herstellung eines dauerhaften Friedens in diesem Lande auf demokratischer Grundlage bekräftigt.

Bei einem Treffen mit DRV-Ministerpräsident Pham van Dong und Außenminister Nguyen duy Trinh bei ihrem Zwischenaufenthalt in Moskau äußerte A. N. Kossygin Zustimmung zur Politik des ZK der PWSV und der DRV-Regierung, die darauf gerichtet ist, die Wiederherstellung der Wirtschaft zu beschleunigen und zum entfalteten Aufbau der materiell-technischen Basis des Sozialismus in der DRV überzugehen.

L. I. Breshnew empfing japanischen Botschafter

MOSKAU. (TASS). L. I. Breshnew, Generalsekretär des ZK der KPdSU, hat den Botschafter Japans in der UdSSR, Akira Shigemitsu, empfangen. Der ihm eine Botschaft des japanischen Ministerpräsidenten Kakuei Tanaka übergeben.

Gespräch im ZK der KPdSU

MOSKAU. (TASS). Die KPdSU und das Sowjetvolk werden die Kommunisten und alle Patrioten Chiles auch in Zukunft getreu dem proletarischen Internationalismus beim Kampf für die Rückkehr des Landes zu Demokratie und sozialer Fortschritt unterstützen, wurde bei einem Treffen von Vertretern der KPdSU und der Kommunistischen Partei Chiles in Moskau hervorgehoben.

Rede des Genossen L. I. Breshnew „Großtat der Partei und des Volkes“ in kasachischer Sprache erschienen

Am 20. März ist im Verlag Kasachstans die Broschüre mit dem Text der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew „Großtat der Partei und des Volkes“ in kasachischer Sprache erschienen, die er am 15.

An der Schwelle der Aussaat

Unser Kolchos „Snamja Truda“ ist keine Neulandwirtschaft, aber er befindet sich inmitten des erschlossenen Neuland und Brachlandes. Ringherum sind neu gegründete Sowchoses, die zu wahren Getreidefabriken geworden sind. Es ist selbstverständlich, daß sich in den Jahren der Neulanderschließung die Aussaatfläche auch unserer Wirtschaft erweitert hat. Deshalb ist der zwanzigste Jahrestag der Neulanderschließung auch für uns ein sehr wichtiges Ereignis, und wir bereiten uns auf die bevorstehenden Feldarbeiten sorgfältig vor.

Als Antwort auf den Aufruf der Erkerbauern des Gebiets Zelinograd, sich vorbildlich auf die Feldarbeiten vorzubereiten, schlossen sich unsere Mechanisatoren dem Republikwettbewerb an und arbeiten vom ersten Tage

der Reparationsaison an vorbildlich. Im Resultat sind schon jetzt alle 130 Traktoren und 60 Kombis vollständig instandgesetzt. Die Reparatur der Anbaugeräte wird abgeschlossen.

Schon viele Jahre kommt unser Kolchos mit seinen eigenen Mechanisatoren aus. Es sind ihrer 120, außerdem besuchen 30 Personen einen Mechanisatorenerlehrgang. Das gibt uns die Möglichkeit, einige Aggregate mit zwei Traktoren zu kompletieren.



GEBIET KARAGANDA. Der Sowchos „Ossakarowski“ ist einer der führenden in Zentralkasachstan. In der Wirtschaft gibt es über 7 000 Rinder, etwa 9 000 Schafe, 1 000 Pferde und über 10 000 Hektar Safläcche. Von Jahr zu Jahr wachsen die Einkommen des Sowchos. Allein im vorigen Jahr betrug der Getreideertrag 1 Million Rubel, und in 3 Planjahren zählt er 2 Millionen 600 000 Rubel. Das ist nicht zuletzt das Verdienst der Komsomolzen- und Jugendbrigaden der Mechanisatoren und Viehzüchter.

Gewaltverzicht — die einzige Alternative

USA-Außenminister Kissinger ist nach Meldungen aus Washington vor seiner Reise nach Moskau mit Senator Jackson zusammengetroffen. Bei einem Lunch im Außenministerium soll die weitere Behandlung der Regierungsvorlage zur Handelsöffnung diskutiert worden sein, die im Senat von den Gegnern der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen wie Jackson und senesgleichen blockiert worden war.

TASS-Kommentator Sergej Lossew schreibt dazu:

Bei den jüngsten politischen Konsultationen zwischen der UdSSR und den USA, die im Februar in Washington stattfanden, waren beide Seiten übereingekommen, daß es wünschenswert ist, die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen weiterzuentwickeln. Doch gerade in dieser Richtung verhalten sich derzeit in den Vereinigten Staaten die Aktivitäten der Gegner der internationalen Entspannung, die die Herstellung der friedlichen Koexistenz zwischen beiden Großmächten um jeden Preis zu verhindern suchen.

Der im Senat zur Debatte stehende Änderungsantrag Jacksons zur Gesetzesvorlage der Regierung über den Handel hat zum Ziel, die Erfüllung der von der USA-Regierung übernommenen klaren und exakten Verpflichtungen zum Verzicht auf die längst überholten diskriminierenden Praktiken im Handel mit der Sowjetunion zu erzwingen. Durch die Forderungen nach „Konsessionen“ auf Seiten der UdSSR im Austausch gegen die Aufhebung der diskriminierenden Zölle für die sowjetische Einfuhr in die USA, die 30 bis 40 Prozent über den Zollsätzen für ähnliche Waren anderer Han-

deln zu erreichen. Auch die amerikanischen Geschäftsleute sollten von den Vereinigten Staaten zu erwünschten Konditionen.

Was die Gewährung des Meistbegünstigungsstatus an die UdSSR anbelangt, so handelt es sich dabei nicht um irgendein Privileg, wie es manchmal besonders lediglich um die Beseitigung der Diskriminierung durch die USA, die andernfalls die Realisierung des sowjetisch-amerikanischen Handelsabkommens und des Abkommens über die Leih- und Pachtabrechnungen stören und die Aufrichtigkeit der von den USA bekräftigten Abkommen mit verschiedenen Argumenten, so fordert Senator Long, die USA-Regierung soll im Austausch gegen die Erweiterung des Handels der UdSSR nicht mehr und nicht weniger als weitreichende außenpolitische Zugeständnisse ernteln.

Die Gegner der Entspannung in den sowjetisch-amerikanischen Beziehungen tarnen sich mit verschiedenen Gewändern und operieren mit verschiedenen Argumenten. So fordert Senator Long, die USA-Regierung soll im Austausch gegen die Erweiterung des Handels der UdSSR nicht mehr und nicht weniger als weitreichende außenpolitische Zugeständnisse ernteln. Im Grunde wollen sie aber alle nur die Rückkehr zu den Zeiten der Konfrontation. Man würde sich ergötzen in ihren Programmen der alten Alternative zu der stabilen Grundlage suchen, die für die sowjetisch-amerikanischen Beziehungen durch die als Ergebnis zweier Gipfeltreffen in Moskau und Washington geschlossenen Abkommen geschaf-



HELSINKI. Er unterstützte voll und ganz alle Deklarationen, Resolutionen und Beschlüsse der Konferenz der nichtpakgebundenen Staaten, heißt es in einem Grußtelegramm, das der Weltfriedensrat an den Vorsitzenden des zentralen Revolutionärrates, Houtari Bounedjine und die Sitzung des Koordinationskomitees der Konferenz richtete.

Stockholm. Schweden verteidigt an seiner Neutralitätspolitik, die nicht nur seinen nationalen Interessen, sondern auch der Stabilisierung der Lage in Europa diene, konsequent festhalten, heißt es in einer Erklärung, die Außenminister Sven Andersson vor Beginn der außenpolitischen Debatte im Kopenhagener Reichstag verlas.

Es heißt darin weiter, die Regierung beurteile das Abkommen zwischen der UdSSR und den USA vom 22. Juni 1973 zur Verhinderung eines Atomkrieges positiv und hoffe auf einen Erfolg der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Einschränkung der strategischen Rüstung.

DAMASKUS. Israels Truppen haben am 20. März erneut versucht, ihre Positionen am Nordabschnitt der syrisch-israelischen Waffenstillstandslinie zu verbessern. Der daraus entstandene Feuerbeschuss richtete auch auf den Mittelabschnitt über.

NEW YORK. Die chilenische Militärjunta hat die Einberufung der Reservisten im Alter von 33 Jahren angekündigt, melden Nachrichtenagenturen aus Santiago. Der entsprechende von Juntachef Pinochet unterzeichnete Befehl teile keine Gründe mit.

Die chilenische Einberufung ist der allgemeinen Militarisierung und der Repressalien in Chile in Zusammenhang. Wie es heißt, sollen die Reservisten hauptsächlich in Santiago und anderen Städten zum Patrouillendienst und für administrative Aufgaben eingesetzt werden, wie sie die Junta nur dem Militär anvertraut.

ROM. Die 76. internationale Landwirtschaftsmesse, die größte Europas, ist in Verona eröffnet worden. Die Eröffnung war nicht feierlich und wurde zwei Tage später als vorgesehen vorgenommen, weil viele hundert Bauern der Provinz Verona zum Zeichen des Protestes gegen die Agrarpolitik der Regierung die Messe boykottierten.

Die Bauern fordern Sofortmaßnahmen, um die Landwirtschaft Italiens aus dem Krisenzustand herauszuführen und den Millionen Bauern Bedingungen für normale Arbeits- und Lebensbedingungen zu schaffen.

TOKIO. 25 Gewerkschaften des Verbindungsrats der Gewerkschaften der Regierungseinrichtungen (Sokoryu), der 35 000 Mitglieder vereint, haben für höhere Löhne gestreikt. Außerdem waren Bau- und Transportarbeiter, Anestellte der japanischen Entwicklungsassoziation des Außenhandels (Jetro), Arbeiter des Dienstleistungsbereichs und viele andere im Ausstand. Etwa 600 Mitglieder der Gewerkschaften veranstalteten einen Sit-in vor dem Gebäude des Arbeitsministeriums.

BEIRUT. Der Streik der Studenten der größten Hochschule in der libanesischen Hauptstadt — der amerikanischen Universität — und das Beirut-Frauenkollegium — dauert an. Die Hauptforderung der Studenten ist die Abschaffung des Beschlusses über eine 10-prozentige Erhöhung der Zahlungen für das Studium. Ferner fordern die Streikenden Stipendien für notleidende Studenten sowie das Recht auf Teilnahme an verschiedenen administrativen Ausschüssen in den Hochschulen.





Eine Neulandwirtschaft heute

Am Ende dieses Jahres wird das Kollektiv des Sowchos „Karabidaski“ den zwanzigsten Jahrestag seines Bestehens begehen. Seit November 1954, als die ersten Neulanderschlepper hierherkamen, um eine neue Wirtschaft zu gründen, ist viel Wasser von den Bergen geflossen. Es gab hier damals nur das kleine Dorf Sachnowka. Heute ist hier das große und schöne Zentralgebäude.

Die Neulanderschlepper hatten ein schweres Examen zu bestehen, aber sie hielten durch. Besonders schwer hatten sie es anfangs der sechziger Jahre, als sich auf den leichten Böden des Sowchos die Wintröschen weit ausbreiteten und Tausende Hektar Land für den Ackerbau untauglich wurden. Die niedrigen Erträge der Getreide- und Futtermittelkulturen brachten der jungen Wirtschaft große Verluste.

Seither sind weitere zehn Jahre vergangen. Die großen Wandlungen, die in dieser Zeit vor sich gegangen sind, verdienen es, bewundert zu werden. Der Sowchosdirektor Jakob Schmidt hat der Fazitzierung für drei Jahre des Planjahres bereitet, hat die Wirtschaft in dieser Zeit einen Gewinn von über anderthalb Millionen Rubel gebracht. In jedem Planjahr wurde der Sowchos mit seinen Aufgaben in der Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen erfolgreich fertig. Der Plan des Fleischverkaufs an den Staat ist für drei Jahre zu 128 Prozent erfüllt, der Milchplan — zu 122 Prozent. Jährlich wurden an den Staat etwa 20 000 Zentner Getreide geliefert.

Die Erfolge kommen nicht von selbst, sie werden von den Menschen mit hartem Kampf errungen. Fast gleichzeitig mit Schmidt kam vor über zehn Jahren der Chefarbeiter Leo Anhand in den Sowchos. Es mußten unter den schwierigsten Bedingungen Getreide und Futter für die Viehzucht produziert werden. Man studierte in Büchern, übernahm Erfahrungen in der Bekämpfung der Wintröschen, führte allmählich die streichelfreie Bodenbearbeitung ein, ging zur streifenweisen Anlegung der Saat und zur Bestäubung mit Antierosionsmaschinen über, bestellte die erosionsgefährdeten Schläge mit mehrjährigen Gräsern.

Der Sowchos „Karabidaski“ gehört jetzt zu den Bestwirtschaften des Rayons Schtscherbaky. Die Wintröschen ist besiegt. Der Sowchos erhält, wenn Reich und Natur noch stabile Ernteerträge an Getreide und Gräsern, was ermöglichte, auch die Produktivität der Viehzucht zu heben. Im Sowchos wurde eine zuverlässige Futterbasis geschaffen. Jährlich wird hier viel Stroh über den Plan bereitgestellt. Man erweitert die Aussaat der Hülsenfrüchte. Allein im vergangenen Jahr gab es im Sowchos 770 Hektar Gräser. Jetzt hat man 200 Zentner eigenes Luzerne-, Esparsette- und Steinkleeheu vorrätig, was ermöglicht, schon in diesem Jahr 2 000 Hektar mit Gräsern zu bestellen. Zwecks Hebung der Produktivität der Weiden wurden allein im vergangenen Jahr 500 Hektar mit Gräsern bestellt.

wachsen. Zu ihnen gehören die Genossen Strel, Schicht, Kunz, Bier, Morduska, Lagunow, Kabysch, Karjuckin und viele andere.

In den letzten Jahren ist die Produktivität der Viehzucht bedeutend gestiegen. Bereits im Oktober 1973 erfüllten die Karabidater Melkerinnen den Jahresplan des Milchverkaufs und lieferten über den Plan hinaus 3 805 Zentner Milch. Die Melkerinnen des Sowchos haben den höchsten Melkertrag im Rayon erzielt. Die besten von ihnen sind Chauvalier, Brester, Kreidel, Wassiltschenko, Bohm. Dank der richtigen intensiven Mast des Viehs hat sich die Qualität des Fleisches gehoben. Die Viehzüchter erfüllen die Aufgaben des Jahresplans, bestimmen Planjahren mit Erfolg. Die Pläne in der Milch- und Fleischlieferung für Januar und Februar sind überboten.

Alle Traktoren und Kombines sind schon jetzt einsatzbereit. Die Reparatur der Bodengeräte geht ihrem Ende zu. Die Schneefurche wurde auf der ganzen Aussaatfläche gezogen, dem Boden wurden viel Mineral- und Stalldünger zugeführt.

Das Kollektiv des Sowchos „Karabidaski“ kann auf seine Erfolge stolz sein. Es hat die ersten rückerwarteten Wirtschaft auf einen grünen Zweig gebracht.

E. WIENS,
ehrentamlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Pawlodar

Spezialisierung brachte ökonomischen Effekt

Der Sowchos „Slatopolski“ wurde 1961 auf der Basis zweier Kolchos organisiert. Damals schenkte man dem Feldbau die Hauptaufmerksamkeit. Außer Weizen, Gerste, bestellten wir große Flächen mit Erbsen, Kartoffeln, Gemüse. Wir produzierten Milch, Rinder-, Schweine-, Schaf-, Pferde- und Geflügelfleisch. Der Ernteertrag der landwirtschaftlichen Kulturen und die Produktivität der Tiere waren niedrig.

Seit 1965 spezialisiert sich der Sowchos auf die Produktion von Schweinefleisch. Im achten Planjahr liquidierten wir das Geflügel, übergaben den anderen Sowchos die Schafe und Pferde (außer den Arbeitspferden), reduzierten die Gemüse- und Kartoffelflächen. Von damals an wird die landwirtschaftliche Produktion immer effektiver.

Wenn wir 1961—1965 je 100 Hektar Einheitsacker 388 Zentner Getreide, 65 Zentner Milch und 16 Zentner Fleisch produzierten, so waren es in drei Jahren des neunten Planjahres entsprechend 905, 92 und 76 Zentner. In 13 Jahren des Bestehens des Sowchos ist die Getreideproduktion je 100 Hektar Einheitsacker fast auf das Dreifache angewachsen. Solch ein Wachstum wurde durch das hohe Niveau der Ackerbaukultur und der Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion erreicht. Wenn der Ernteertrag der Getreidekulturen im sechsten Planjahr (1965) im Jahresdurchschnitt 6,9 Zentner je Hektar betrug, so in drei Jahren des

neunten Planjahres 17,4 Zentner. Auch der Ernteertrag anderer Kulturen hat sich gehoben. Das Wachstum der Produktion des Pflanzenbaus sicherte die Versorgung der Viehzucht mit Futter und trug dadurch zur schnelleren Entwicklung dieses Zweiges bei.

Im siebenten Planjahr (1965) betrug der jährliche Melkertrag je Kuh 1 557 Kilo, im achten — 2 076 Kilo und in drei Jahren der neunten Planjahre — 2 401 Kilo jährlich.

Die Produktion von Rindfleisch blieb all diese Jahre ungefähr auf ein und dasselbe Niveau — 300—330 Tonnen jährlich, aber das geschah bei einer allmählichen Reduzierung der Herde und einem Wachstum der Tagesgewichtszunahme der Rinder. Den größten Erfolg haben wir in der Schweinezucht — dem Hauptzweig unseres Sowchos — aufzuweisen. Wenn wir vor der Spezialisierung (bis 1965) durchschnittlich 193 Tonnen Schweinefleisch jährlich produzierten, so 1973 — 1 575 Tonnen.

Im Sowchos ist seit 1965 ein Büro für ökonomische Analyse entstanden. Dieses Büro erarbeitete zum Jahresbeginn Maßnahmen zur Hebung der Arbeitsproduktivität für das laufende Jahr, die für die Spezialisten als Leitfadend dienen.

Die Zahl der Arbeiter, die in der Sowchosproduktion beschäftigt sind, hat sich nicht vergrößert und die ganze Zunahme der landwirtschaftlichen Erzeug-

nisse wurde durch die Hebung der Arbeitsproduktivität erzielt. Die wichtigsten Faktoren, die auf die Hebung der Arbeitsproduktivität einwirkten, waren die Mechanisierung der Produktionsprozesse, die Einführung neuer Technik mit gleichzeitiger Ver vollkommnung der Formen der Arbeitsorganisation, die Spezialisierung, Chemisierung, die Einführung vollkommener Formen der Arbeitseinteilung und der materiellen Stimulierung. Mit dem Wachstum der Arbeitsproduktivität wuchs auch der Verdienst. In der Zeit des Bestehens des Sowchos hat sich der Verdienst fast verdoppelt.

Besonders erfolgreich waren die Resultate des vergangenen Jahres, das dem Sowchos 1 564 000 Rubel Gewinn einbrachte.

Die Werktätigen des Sowchos „Slatopolski“ gehen sich mit dem Erzielten nicht zufrieden. Sie haben sich dem Unionswettbewerb für vorfristige Erfüllung der Aufgaben des vierten Planjahres angeschlossen und sozialistische Verpflichtungen übernommen. Sie wollen von jedem Hektar 17,5 Zentner Getreide produzieren, von jeder Kuh 2 600 Kilo Milch melken, an den Staat 18 400 Zentner Fleisch und 19 000 Zentner Milch liefern. Das ist bedeutend mehr als im Vorjahr geliefert wurde.

P. WIENS,
Chefkönig des Sowchos „Slatopolski“
Gebiet Kokshetaw

Diese Männer aus dem Sowchos „40 Jahre Kasachische SSR“, Gebiet Zellinograd, haben viel dazu beigetragen, um die landwirtschaftliche Produktion der Wirtschaft zu heben. Im vierten, bestimmten Planjahr streben sie neue Erfolge an.

UNSER BILD (von links): Der Brigadier Alexander Krell, der Einrichtemeister Alexander Herzog, die Kombiführer Wassilj Rombach und Woldemar Ducks, der Garageleiter Woldemar Wolf, der Brigadier Richard Haag.

Foto: J. Stieglitz

Die ersten Gurken

Ringsherum liegt noch Schnee, bis zur Aussaat ist es noch weit, während man im Sowchos „Peredobski“ schon die ersten 300 Kilo frische Gurken gepflückt hat.

„Den Plan, im März 800 Kilo Gurken zu realisieren“, sagt der Chefarbeiter der Wirtschaft Christian Keil, „wird das Kollektiv unserer Treibhauskombinats bedeutend überbieten.“

Job. BITTNER,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Kustanai

Vorgesorgt ist halb gewonnen

In den Kolchos und Sowchos des Lenin-Rayons bereitet man sich auf die bevorstehende Frühjahrssaat vor. Neben der Instandsetzung der Technik, der Samenbearbeitung und Schneeanhäufung auf den Feldern sorgt man auch für die Ausbildung und Qualifizierung der Mechanisatorenkader. Hunderte Mechanisatoren, Kolchosbauern und Sowchosarbeiter werden im Ackerbau unterrichtet.

Vorbildlich verläuft die Ausbildung der Mechanisatoren im Kolchos „Peredowki“. 30 Personen erlernen hier den Traktor-

und Kombiführerberuf. Den Unterricht führen der Chefingenieur Woldemar Klink, der Brigadier Alexander Demidenko, Wladimir Klewak u. a. Unter denen, die hier lernen, gibt es auch mehrere junge Frauen und Mädchen. In dieser Wirtschaft hat man vor, heuer bei der Ernteinbringung eine Kombiführerbrigade aus Frauen zu bilden.

H. KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk

Einst Traktorist — jetzt Ingenieur

Schon in den Kinderjahren interessierte sich Heinrich Isak für die Technik. Das führte ihn nach der Absolvierung der Mittelschule in die Reparaturwerkstatt des Sowchos „40 Jahre Kasachische SSR“ in Dorf Romanowka, seinem Heimatort. Einige Jahre war Heinrich als Kombiführer und Traktorist tätig. Wie er arbeitete, davon sprechen die zahlreichen Danksgeschenke in seinem Arbeitsbuch. Er bewährte sich auch bei der Reparatur, führte einige Verbesserungsvorschläge ein. Da Isak sich gut in den verschiedenen technischen Ausrüstungen auskennt, bekleidet er die Stelle des Ingenieurs für Mechanisierung krafttreibender Prozesse. Unter seiner Leitung wurden einige Farmen des Sowchos vollmechanisiert. Damit erhöhte sich die Arbeitsproduktivität der Viehzucht, wurde sich die Selbstkosten der tierischen Erzeugnisse.

Als erfahrenen Fachmann schickte man Heinrich immer dort, wo es an guten Organistoren mangelte. So erschien in seinem Arbeitsbuch noch eine Eintragung — Garageleiter. Hier hat er vieles geleistet. Die Disziplin verbesserte sich auch der Ausnutzungsgrad der Wagen stieg an.

W. SPRENGER
Gebiet Zellinograd

lung Nr. 1. Diesen Posten bestreitet er auch heute noch. Heinrich träumte schon damals, Ingenieur zu werden, als er noch Traktorist war. Seinen Wunsch verwirklichte, legte Isak 1968 die Prüfungen an der Zellinograd Landwirtschaflichen Hochschule, Fakultät Mechanisierung der Landwirtschaft, ab. So wurde er Fernstudent. In diesen Tagen verteidigte er ausgezeichnet sein Diplomprojekt.

Isaks Diplomarbeit ist die Komplexmechanisierung des Getreideanbaus in der ersten Abteilung des Sowchos „40 Jahre Kasachische SSR“. Als gewandter Ingenieur für Mechanisierung krafttreibender Prozesse. Unter seiner Leitung wurden einige Farmen des Sowchos vollmechanisiert. Damit erhöhte sich die Arbeitsproduktivität der Viehzucht, wurde sich die Selbstkosten der tierischen Erzeugnisse.

Als erfahrenen Fachmann schickte man Heinrich immer dort, wo es an guten Organistoren mangelte. So erschien in seinem Arbeitsbuch noch eine Eintragung — Garageleiter. Hier hat er vieles geleistet. Die Disziplin verbesserte sich auch der Ausnutzungsgrad der Wagen stieg an.

JENESMAL, vor fünfzehn Jahren, schien es mir, er habe absolut recht, der grauhaarige korpolente Mensch, der den Boden verstand. Nur mit Mühe setzte er seine Unterschrift auf dem Bankcheck, doch die Agronomen mit Hochschulbildung holten sich bei ihm Rat. Wann man mit der Aussaat beginnen muß, was vorzuziehen ist, wußte nur Friedrich Theophilowitsch. Dieser Mensch bearbeitete den Boden sein ganzes Leben lang... Kolossale Erfahrungen und seine Intuition füllten die Lücken seines Wissens. Es ist unglücklich, aber er konnte schon im Winter voraussagen, wie der Sommer — trocken oder feucht — sein wird, wann das Frühjahrsgewitter treten wird, ob die Technik für die gesonderte Ernte oder die direkte Mädrescherente vorbereitet werden muß. Er führte einen eigenartigen, einen Ackerbaukalender, in dem sich nach seinem Tode niemand ausfinden konnte. Nur eines lag auf der Hand — der Kolchosvorsitzende beobachtete Naturscheinungen, beobachtete sie Dutzende Jahre lang und stellte eine Tabelle zusammen, die er bei seinen Voraussagen benutzte.

Hier, im Laboratorium des Kasachischen Forschungsinstituts für Hydrometeorologie, wo gegenwärtig Voraussagen arbeiten, erinnere ich mich unwillkürlich an diesen erfahrenen Ackermann. Damals, als Friedrich Röhrlich schon in den Ruhestand überging, machten sie die ersten Schritte. Gegenwärtig kann kaum ein Leben einer Wirtschaft ohne ihre Empfehlungen auskommen. Die Wissenschaftler wurden mit Radiosonden, Ortungsgeräten, Sputniks und Laser gewappnet. Die alte Tabelle des Kolchosvorsitzenden konnte nicht mehr oder weniger genau die Wetterlage auf hundert Kilometer vorhersehen. Das taugte aber nicht für die andere Zone. Gegenwärtig können die Wissenschaftler nicht nur voraussagen, ob der Sommer feucht oder trocken, der Winter frostig oder mild sein wird, was an und für sich sehr wichtig ist. Im voraus ist bekannt, wie die

Ernte sein wird, wann das Getreide zu reifen beginnt, wieviel Futter in der Republik bereitgestellt werden muß, ausgehend von den Klimaverhältnissen der Stallhaltungsperiode, und vieles, vieles andere, was für die richtige Wirtschaftsführung so wichtig ist.

Stellen Sie sich vor, wir hätten im Vorfrühjahr 1973 nicht gewußt, daß im Herbst nicht einfach eine Ernte, sondern eine Milliarde Pud Getreide unter Dach und Fach gebracht werden muß. Mit eigenen Kräften kommt die Republik bekanntlich noch nicht aus. Von dem Moment, da

grundverschiedener Fachrichtungen — Biologen, Ökonomen, Geographen, Physiker, Mathematiker.

Die Erarbeitung von Prognosemethoden und Klimatheorien beansprucht umfangreiche Kenntnisse in vielen Wissenschaften. Doch die Priorität (wie sonderbar es auch scheinen mag) gehört den Biologen. Innerhalb des Instituts der Abteilung, die von Doktor Sergej Bedarew geleitet wird. Oben war schon davon die Rede, daß man nach dem vom Institut vorgeschlagenen Methodik (wozu leider Friedrich Röhrlich niemals im-

entstand eine wertvolle wissenschaftliche Empfehlung für eine ganze Region.

Ein weiteres Problem ist die Nutzung natürlichen Grünlandes als Weiden. Kasachstan ist in dieser Hinsicht eine sehr reiche Republik. Sie besitzt 190 Millionen Hektar sogenannter „wildem“ Weiden (zum Unterschied von den Kulturweiden). Zwei Drittel davon liegen in den Bergen, Wüsten und Halbwüsten, was die Nutzung besonders erschwert. Inzwischen ist gegenwärtig die Frage der intensiven Entwicklung der Schafzucht sehr aktuell. Man muß sich dar-

lich Zeuge dessen, wie streng man wegen Unwissen bestraft wird, Viehjäger Beobachtungen lehren, daß Nachfröste nach dem 5. April im südlichen Sielentrombiet bereits ausgeschlossen sind. Gerade in dieser Zeit begann man schon traditionsgemäß die Frühjahrsschur der Schafe, obwohl manche Wissenschaftler auch Zweifel äußerten. Am 10. April gab es starke Nachfröste...

Über Wahrsager gibt's im Volksmund nicht wenig Witze. Doch in den zwanzig Jahren der Tätigkeit des Instituts für Meteorologie konnten die Wirtschaftsleiter den wahren praktischen Wert der wissenschaftlichen Voraussagen dieser Institution erkennen. Hier kehren oft Sowchosdirektoren und Kolchosvorsitzende ein, die auf Dienstreisen in Alma-Ata weilten. Vortreffliche Verbindung besteht zwischen dem Institut und den Nordgebieten der Republik. Doktor Michail Baidal vorerflichte vor kurzem die Monographie „Klimaschwankungen im Gebiet Kustanai“, die von großem praktischen Wert ist.

Jahrhundertlang beobachteten forschbegierige Menschen die Natur und suchten ihre Gesetze und Gesetzmäßigkeiten zu erkennen. Doch der gewöhnliche Gang der Dinge wurde jäh gestört, und niemand konnte etwas begreifen. Man erwartete das eine, es geschah aber etwas ganz anderes.

Nur in unseren Tagen gewinnt das Jahrhundertlang gewünschte reale Züge. Mag sein, daß der Mensch sich die Natur noch nicht unterordnen kann. Doch was sie am Schicksal lehrt, hat er bereits erkennen gelernt, auch Gefahren voraussehen hat er gelernt. Unter den Voraussagen sind auch Kasachstaner Wissenschaftler, die den Landwirten helfen, die Naturkräfte in ihrem Interesse zu nutzen.

L. WEIDMANN,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“
Alma-Ata

Die Wahrsager

die Agronomen die Möglichkeit bekommen, die biologische Ernte abzuschätzen, bis zum Erntebeginn bleibt zu wenig Zeit, um mit Technik und Arbeitsressourcen frei zu manövrieren. Um so mehr, da der Norden, wo sich die Getreidekammer unserer Republik befindet, dies für die richtige Wirtschaftsführung so wichtig ist.

stande war) fünf Monate vorher die Ertragsfähigkeit abschätzen kann, (was übrigens nicht nur im Wirtschaftsmanövrieren, sondern auch vom Standpunkt der internationalen Handelspolitik von großer Bedeutung ist: die Kaufverträge werden nicht in der Erntezeit abgeschlossen...) Doch das ist nur ein geringer Teil ihres gesamten Wirkungsbereiches.

Die Anreicherung des Bodens mit Mineraldüngern scheint ein Problem zu sein, das ein beliebiger Abteilungsagronom versteht. Die Mitarbeiter von Sergej Bedarew stellen diese Frage in einem etwas anderen Aspekt — was für und wieviel Dünger sind dem Boden zuzuführen, wenn man die Wetterlage des kommenden Jahres berücksichtigen?

über klarwerden, wieviel Vieh, wo und wann gehalten werden kann, wieviel Futtermittel gerade in diesem Jahr auf den Winterweiden bereitgestellt werden, wenn man die Klimaverhältnisse, die Stärke der Schneeschicht, den rasenden im Winter einsetzenden Frost, das alles scheint ganz einfach zu sein, nur muß man es bereits... Im Mal und Juni wissen: je breiter das Vorhaben angelegt ist, desto mehr Zeit braucht man zu seiner Verwirklichung. Manchmal müssen allein in einer Wirtschaft Dutzende Überwinterungsstellen neu eingerichtet werden. Im Maßstab der Republik ist das ganz und gar keine einfache Sache.

Die Praktiker gehen in ihrer Wirtschaftstätigkeit gewöhnlich von ihren traditionellen durchschnittlichen Jahresbeobachtungen aus. Im großen und ganzen ist da schon nichts Schlimmes dran, Erfahrungen sind und bleiben Erfahrungen. Die Wissenschaftler stellen ihre Prognosen auf und gehen ebenfalls von Erfahrungen aus, sie können aber dabei Extrema voraussehen und brauchen sich nicht blindlings auf die Statistik zu verlassen.

Vor zehn Jahren war der Verfasser dieser Zeilen unwillkür-

Bei unseren Nachbarn Industriemäßige Viehzuchtproduktion

Im Pobeda-Sowchos, Rayon Kulduna, legt man auf die industriemäßige Viehzuchtproduktion immer mehr Wert. Hier gibt es eine ganze Reihe von Enthusiasten, die sich entschlossen haben, Neues anzunehmen. Einer davon ist der Hauptzootechniker Nikolai Portnow, der vor 14 Jahren nach Beendigung der Kurganer Landwirtschaftlichen Hochschule hierher kam. Damals war der Bestand der Rinderherde ziemlich bunt und alles andere als produktiv.

Zunächst befaßte sich der Zootechniker mit Zuchtarbeit. Auf der Suche nach Rasseeich am Portnow bis in die Wirtschaften der Gebiete Omsk und Rostow am Don. Nachdem der Sowchos einige Angestellte angestellt hatte, wurde er zum Leiter der Verbesserung des Herbestandes gearbeitet. In der Abteilung Krotowka gründete man einen Viehzuchtbezirk, der sich gut bei Viehzüchtern viel verspricht. Im abgelaufenen Jahr schwankte der Milchtrag von den Erstlingen zwischen 3 200—4 000 Kilo Milch im Jahr.

Bei der Einbringung der industriemäßigen Technologie der Viehhaltung stützen sich die Fachleute dieser Sowjetwirtschaft auf die fortschrittlichen Erfahrungen. Im März 1970 lasen der Chefeningenieur E. Schlak und N. Portnow in einem Zeitungsartikel über die Mechanisierung einer Farm im Gebiet Nowosibirsk, Schon nach einigen Tagen waren Nikolai Portnow und der Mechaniker Johannes Stengler dort an Ort und Stelle und machten sich mit allen Neuheiten gründlich bekannt. Gleichzeitig zerbrachen sie sich die Köpfe darüber, wie dieses oder jenes noch besser zu ma-

chen sei. Nach der Rückkehr gingen Johannes Stengler und seine Kollegen Alexander Tschibasin, Albert Jann, Alexander Rabinowitsch und Michail Markow im Feuerfieber an die Arbeit. Zunächst wurde die Farm von Konstantinowka durchgehend mechanisiert, dann kam die von Krasno-Slobodsk, an die Reihe. Die Komplexmechanisierung der Viehzucht, die mit ihren Ausrüstungen an Industriebetriebe erinnern: Zentralheizung, Kabinette für Prophylaxe und medizinische Betreuung, Kühlräume, Futterküchen, Wasserbehälter mit elektrischen Heizkörpern, Rote Ecken, Brausebäder u. a. Es wurden ständige Melkerinnen und Viehführer im üblichen Sinne dieses Wortes. Es sind Männer und Frauen in Berufskleidung. Meister des mechanischen Aufbaus sind ständige in Lehrgängen so auch durch Fernstudium ihre Fachbildung erweitern.

Die Erfolge in der Viehzuchtproduktion sind nicht zuletzt auch der Verbesserung der Futterbasis in diesem Sowchos zu verdanken. Mit jedem Jahr werden die natürlichen und gesäten Grasschläge verbessert, die Anbauflächen der Futterkulturen vergrößert. Im vergangenen Sommer wurden 100 Hektar Gräser bewässert, die viel reiche Ernten einbrachten.

Von den bisherigen Erfolgen der Viehzüchter des Pobeda-Sowchos spricht die Parteipropaganda in dem Ministeriums für Landwirtschaft der UdSSR und des Zentralkomitees der Gewerkschaften der Landarbeiter, mit der man das Kollektiv würdigt.

W. HERDT
Altaieregion

Schafzucht — das ist etwas für die Jugend

Das ZK des Komsomol Kasachstans erachtet es als notwendig, eine gesellschaftliche Einberufung der Komsomolzen und Jugendlichen in die Viehzucht bekanntzugeben und in diesen Zweig bis zum Ende des Planjahrhüftis 30 000 Jungen und Mädchen zu beordern, davon 12 000 für die Schafzucht.

Von wichtiger Bedeutung ist die Initiative der Absolventen der Mittelschulen des Rayons Tschubarau im Gebiet Semipalatinsk. Sie beweisen überzeugend die Lebenskraft und die ökonomische Notwendigkeit der massenhaften Gründung von Komsomol- und Jugendbrigaden für Schafzucht, Gegenwärtig arbeiten im Semipalatinsk-Ityschgebiet, Rayon Tschubarau, 24 Jugendbrigaden, zu denen 236 Personen gehören, unter ihnen 180 Komsomolzen, die 72 000 Schafe betreuen.

Das Territorium des Rayons Tschubarau beträgt 3 Millionen Hektar, was die Fläche der Armenischen Republik anderthalb übertrifft. Die im Jahre 1971 durchgeführte Umfrage erwies einen großen Mangel an Schafhirten, es fehlten 2 000 Personen, selbst die vorhandenen Schafhirten waren schon hochbejahrte Männer.

Das Rayonpartei-Komitee wandte sich an den Komsomol. Anfang Februar traten in der Rayonzeitung „Shana Omir“ die Absolventen der Rayonschulen M. Aumollajewa, K. Akimowa und K. Shanajew mit dem Appell an alle Komsomolzen auf, nach der Schule in der Schafzucht zu arbeiten. Im selben Jahr fand das erste Rayontreffen der Mittelschulabgänger statt. Die Schafzuchtler werden wollen. Es waren ihrer 48. Enthusiasten, man bildete aus ihnen vier Komsomol- und Jugendbrigaden. Diese Brigaden bekamen poetische Benennungen: „Sunkar“, „Tulpar“, „Shaskarat“ und „Ushkun“. An Ort und Stelle wurden für sie Gemeinschaftswohnungen gebaut. Jede Brigade hat ihre Rote Ecke, Bibliothek und Kinosaal.

Am Anfang mangelte es den Jungen und Mädchen an Kenntnissen und Erfahrung. Um ihnen diese beizubringen, sind in die Geheimnisse der Schafzucht einzutreten, wurden erfahrene Schafhirten angestellt. Das waren Menschen, die es verstanden, die Jugendlichen für diese wichtige Sache zu gewinnen.

Die Erfahrung in der Gründung der Komsomol- und Jugendbrigaden wurde vom Büro des Gebietpartei-Komitees,

dritten Platz ist ebenfalls eine Geldprämie und ein Wimpel bestimmt. Jedes Jahresviertel brennt am Leninplatz des Rayonzentrums der „Stern des Ruhmes“ dem Sieger im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren.

Für die vortrefflichen Erfolge im sozialistischen Wettbewerb, für die Erhöhung tierischer Erzeugnisse wurden 56 Arbeiter auf dem Gebiet der Viehzucht mit Orden und Medaillen der UdSSR ausgezeichnet. Dem Brigadier der Jugendbrigade „Ushkun“ wurde der Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt. R. Abachatowa aus der Brigade „Tulpar“ ist Deputierte des Gebietssowjets der Werktätigen und delegierte des 17. Kongresses des Komsomol. Die Komsomolzin S. Samursina aus der Brigade „Orken“ nahm am X. Festival der Studenten und Jugendlichen in Berlin teil.

Für die im entscheidenden Jahr des neunten Planjahrhüftis erzielten Erfolge wurden die jungen Schafhirten R. Abachatowa, A. Bajandin, S. Kaumbekow mit dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt. R. Abachatowa aus der Brigade „Tulpar“ ist Deputierte des Gebietssowjets der Werktätigen und delegierte des 17. Kongresses des Komsomol. Die Komsomolzin S. Samursina aus der Brigade „Orken“ nahm am X. Festival der Studenten und Jugendlichen in Berlin teil.

In den Komsomol- und Jugendbrigaden werden regelmäßig Komsomolversammlungen abgehalten, in denen aktuelle Fragen der Bessergestaltung der Schulen eine umfangreiche organisatorische Arbeit unter den künftigen Schulabgängern anlässlich des bevorstehenden vierten Rayontreffens der jungen Schüler und Schulabgänger.

Die Komsomol- und Jugendbrigade „Shalyn“ des Sowchos „Sarkamysk“ wandte sich an alle Jugendbrigaden für eine musterhafte Überwinterung des Viehs und für die Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse weiter zu entfalten. Die Leh-

rer der Mittelschulen organisierten nach bestimmtem Zeitplan Konsultationen für die Mitglieder der Jugendbrigaden zur Vorbereitung auf den Eintritt in Hoch- und Fachschulen. Leider wird dieser Zeitplan nicht immer befolgt. Das betrifft die Brigaden während der Sommerzeit, wenn sie sich weit vom Sowchos auf den Sommerweiden befinden. In Zukunft ist vorgesehen, diesem Mangel zu begegnen. Außerdem benötigen die Schafherden die Brunnen und Radiotelefone.

Die Komsomolzen des Rayons betätigen sich an der Unionskomsomolverammlung und beschließen, in diesem Jahr noch sechs Schafzuchtbrigaden zu gründen und bis zum Ende des Planjahrhüftis eine Farm im Sowchos „Koktalisk“ und eine Farm im Kailin-Sowchos mit insgesamt 38 000 Schafen nur von jungen Schafzuchtler zu betreiben.

Die Weiterentwicklung der Jugendbrigaden wird in die Zukunft verlaufen. Ersten, es werden neue Brigaden gegründet und zweitens, die schon vorhandenen Brigaden werden erweitert. Die Gesamtzahl der Schafe in einer Brigade soll 4—4,5tausend betragen.

Das Gebiets- und Rayonkomsomol-Komitee sind bestrebt, den jungen Schafhirten alle Bedingungen für hochproduktive Arbeit und kulturelle Erholung zu schaffen. Neulich wurde eine Schau der Modelle neuer Kleider für die Mitglieder der Jugendbrigaden durchgeführt, dabei wurde beachtet, daß diese Kleidung bequem und hochqualitativ ist.

Gegenwärtig bereiten sich die Komsomolzen des Rayons Tschubarau auf das dritte Gebietsfest der jungen Schafzuchtler der Produktion und der Jugendlichen vor, die den Wunsch geäußert haben, in der Schafzucht zu arbeiten, das am 28. März stattfinden und zwei Tage dauern wird.

Die Bewegung der Komsomolzen von Tschubarau, die die Jugend der Republik aufgerufen haben, das zweite Neuland — die Schafzucht — zu erschließen, fanden einen großen Anklang bei den Pawlodarern, Turgalern, Zelnogradern u. a. In vielen Wirtschaften dieser Gebiete wurden Jugendbrigaden gegründet.

B. SEJTBATALOW,
Instrukteur des Gebietskomsomol-Komitees
Gebiet Semipalatinsk

Die Komsomolzen der Zelnograd-Didaktischen Fachschule — das ist der Vortrupp im beharrlichen Studium. Voran sind die Komsomolzen der Fachrichtung Musik, denen die Studentin Tamara Grünwald vorsteht.

UNSER BILD: Tamara Grünwald (links) im Gespräch mit den Komsomolinnen Tamara Chlystik und Margarita And'zwa.

Foto: G. Mühlberger

In unseren Tagen ist es etwas alltägliches geworden, daß die Jugend Großtaten in der Arbeit vollbringt. Das ist auch in der Zeit, wo die ersten Komsomolzen mit der Waffe in der Hand für die junge Sowjetmacht stritten, gab es Fälle, wo man selbstlos gearbeitet hat. Mit so einem Fall möchte ich meine Notizen über die ersten Komsomolzen an der Wollge beginnen.

BEISPIEL DER BESCHIEDENHEIT

Im Spätherbst 1918 hatte auf der Wollge ein Tankschlepper, der Erdöl von Astrachan nach dem soeben von Weißrussen befreiten Samara bringen sollte, eine Panne erlitten und mußte unweit von Katharinastadt mit seiner wertvollen Fracht überwinter.

Nun wissen wir aus der Geschichte, welche Bedeutung für den Sieg der jungen Sowjetrepublik damals jedes Pud Erdöl hatte, wieviel Zeit und Energie W. I. Lenin dem Erdölproblem widmete. Auch wegen diesem einen unglücklichen Fall kam ein chiffriertes Eiltelegramm aus Moskau von dem von W. I. Lenin geleiteten Rat für Arbeit und Verteidigung: Das Erdöl sei auszuschiffen und sorgsam aufzubewahren.

Das Bezirks-Vollzugskomitee der Sowjets (sein Vorsitzender war der Arbeiter Alexander Dotz) organisierte verantwortungsbewußt die Arbeit, um den Leninschen Auftrag gerecht zu werden. Bei klirrendem Frost und stechendem Wind, der über die kalten Eisflächen der Wollge legte, wurde die teure Fracht einerseits aus dem Lastkraftwagen hochgehoben, in aus allen Werten herbeigelegte Holzflässer gefüllt und auf Bauernschiffen als Ufer transportiert, hier in alle möglichen Gefäße gegeben, um später das gereinigte Gut nach Saratow zu bringen.

Es erübrigt sich zu sagen, daß die Komsomolzen aus dieser ihrer ersten „Feuertaufe“ schwärzer als Neger kamen. Aber sie waren überaus stolz auf die erfüllten Pflichten. Und so gingen die 25 tolmüden „Mooren“ mit Friedrich Schröder — Leiter Bezirksverwaltung für Volkswirtschaft — an der Spitze in die Stadt zurück. Ein Lied sangend: „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit Brüder, zum Lichte empor!“

Diese 25 Mädchen und Jungen, die einen Auftrag W. I. Lenins erfüllt hatten, waren ungeheuer glücklich.

EIN BLICK IN DIE GESCHICHTE

Fünfzig Jahre trägt der Komsomol den Namen W. I. Lenins. Es dürfte angebracht sein, einen

altersgenosse

Mit Liebe zur Technik

„Dunkle Punkte klimmen hartnäckig den Berg empor. Von weitem scheinen die Panzer solche Punkte zu sein. Schon auf der Bergspitze angefangen hustete einer parmal ins Auspuffrohr und blieb ruhrartig stehen. Der Panzerfahrer stieß die Luke ärgerlich auf, stieg hinaus und beugte sich über den Motor.“

„Was hat da nur ausgesetzt? überlegte er angestrengt. Ich kann's nicht begreifen.“ In seinen unruhigen Hin- und Her hatte er nicht bemerkt, wie sich neben seinem Panzer, ein anderer mit bekannter Nummer am Panzerarm aufplänzelte.

„Eine Panne wie, Landsmann?“ fragt der herangekehrte Panzerfahrer W. Hermann.

„Die Kraftstoffanlage will und will nicht ordentlich funktionieren.“ In kritischen Situationen helfen den Neulingen gewöhnlich ältere Soldaten. Diesmal machte der Kompaniechef eine Ausnahme und schickte einen jungen, aber perspektivischen Fachmann. Um so mehr, da dieser selbst den Wunsch geäußert hatte, seinem Kameraden zu helfen. Das fordert Vertrauen.

W. Hermann hatte die Störung schnell beseitigt. Doch darauf be-

schänkte er sich nicht. Er erlärte dem Panzerfahrer, warum Luft in die Kraftstoffanlage gekommen war und was in diesem Fall zu tun sei. Während der jüngsten taktischen Übungen ließ W. Hermann den Panzer seines Landsmanns nicht aus den Augen, war in schweren Minuten sofort neben dem noch Unerfahrenen und half mit Rat und Tat.

Seitdem ist Waldmիր für die jungen Fachleute so eine Art Lehrer. Inoffiziell sozusagen. Als aber der Oberpanzerfahrer in Reserve versetzt wurde, hatte der Zugkommandeur keinerlei Bedenken, wen er auf diese Dienststelle einsetzen würde: natürlich W. Hermann, der jetzt schon Untersegen war. In dem Jahr im Wettbewerb folgendes erreichen den Titel „Bester in der politischen und Militärbildung“ nochmals beweisen, seine Kampfmesterschaft um eine Stufe haben, noch den Beruf eines Richtschützen mit Klasse meistern und zwei Panzerfahrer heranzubilden. Diese hohen Verpflichtungen erfüllt er erfolgreich.

Waldmիր übernahm eine „Wirtschaft“, die sich nicht der besten Ordnung rühmen konnte. Einerseits waren die Panzer die materiell-technische Sicherstellung in der Geländeausbildung, andererseits gab es unter den Panzerfahrern wenig Soldaten im 2. Dienstjahr, was die technische Wartung der Maschinen herabsetzte.

Die Panzerfahrer mit dem Ser-

genanten W. Hermann an der Spitze schlossen sich dem sozialistischen Wettbewerb an und arbeiten unermüdet an ihrer politischen und Militärbildung.

Von allen Soldaten wird sorgsam Verhalten zur Militartechnik und hohe Qualität der geleisteten Arbeit verlangt. Sie kämpfen beharrlich für die Verlängerung der Lebensdauer ihrer Kampfwagen. Die Panzer befinden sich jetzt in musterfähigem Zustand. Obwohl W. Hermann der Meinung ist, daß man mehr erzielen könnte; die Militartechnik darf nie versagen.

Der Untersegen war in diesem Jahr im Wettbewerb folgendes erreichen den Titel „Bester in der politischen und Militärbildung“ nochmals beweisen, seine Kampfmesterschaft um eine Stufe haben, noch den Beruf eines Richtschützen mit Klasse meistern und zwei Panzerfahrer heranzubilden. Diese hohen Verpflichtungen erfüllt er erfolgreich.

Solch einen tüchtigen Soldaten hat W. Hermann abgegeben, der am Mechanisch-Technologischen Technikum in Zelnograd studiert hat.

A. MAKAROW,
Oberleutnant



Dienstleistungen für Studenten

Jeder von uns beherzigt die Worte des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, die er auf dem Unionstreffen der Studenten äußerte: „Die Sorge um eine richtige Gestaltung des Lehrprozesses, um das Produktionspraktikum, um die Erholung der Studenten, um die Entwicklung der Latenkunst, der Körperkultur und des Sports, um gute Wohnverhältnisse im Studentenheim, um die materielle Hilfe für Studenten, um die gute Stimmung bei ihnen“ sind die Hauptphasen der ständigen Aufmerksamkeit der Gewerkschaften.

An der Medizinischen Hochschule von Semipalatinsk sind etwa 3 000 Studenten immatrikuliert, darunter viele Zugewanderte. Die erste Sorge der Hochschule zu Beginn jedes Lehrjahres gilt daher der Versorgung aller Bedürftigen mit Wohnplätzen.

Die Hochschule verfügt über 4 Wohnheime für 1 500 Personen. Das bedeutet, daß hier 50 Prozent der Studenten wohnen können, wo ihnen der nötige Komfort zur Verfügung steht. Denn im Wohnheim verbringen die jungen Menschen ja den größten Teil ihrer Freizeit. Das ist gleichsam eine große Familie, in der Charakter, Interessen, Ansichten herausgebildet werden, die Persönlichkeit zu ihrer vollen Entfaltung kommt.

Vom 1. Studienjahr an wird für die Studenten ein Lektorium organisiert. Daran beteiligen sich Pro-

fessoren, Dozenten, Leiter gesellschaftlicher Organisationen. Man spricht da nicht nur über die Fortschritte der Wissenschaft, sondern auch über die menschlichen Werte, über die wissenschaftliche Tätigkeit der Lehrtätigen, über den Geist des sowjetischen Gesundheitswesens, über die Freizeit besser zu gestalten. Diesem Ziel dienen solche Formen der Arbeit wie der Wettbewerb, um das beste Studentenheim, um die beste Etage, um das beste Zimmer.

Werfen wir einen Blick in den Arbeitsplan des Studententrats. Da liest man von einem Klub der Poesie-Liebhaber, von der Schaffung der Stände des Kampf- und Arbeitsraums, von interessanten Begegnungen, Erholungsabenden und vielem anderen, was Fröhlichkeit, Humor, Witz erfordert.

Die Wechselbeziehungen zwischen dem Alltagsleben und dem Unterricht der Studenten sind längst bekannt. Je weniger Zeit sie für die kleinteiligen Alltagsfragen verwenden, desto mehr Möglichkeiten haben sie, sich mit Erfolg den Wissenschaften zu widmen.

In unseren zwei Studentenheimen sind Verleihschleiben eröffnet, wo man sogar einen Plattenspieler oder einen Fernseher bekommen kann. Reparaturbrigaden, die es in jedem Wohnheim gibt, setzen die Möbel instand. Im Sommer renovieren sie die Wohngebäude.

In den Sommerferien funktioniert ein Saisonspitalier für 270 Personen, das an den malerischen Ufern des Itysch liegt. Ihnen stehen geräumige Zelle, eine Gemeinschaftsküche, ein Sportplatz zur Verfügung. Darin kommt vor allem die Sorge für die gute Gesundheit der künftigen Ärzte zum Ausdruck. Eine solche Fürsorge setzt sich nicht nur aus den materiellen Werten zusammen, die den Studenten zufließen, sondern hängt auch ab von der vernünftigen Verwendung dieser Werte für die Studenten, für die Erhaltung ihrer Gesundheit. In diesem Zusammenhang befassen wir uns ständig mit der Frage der besseren Organisation der Gemeinschaftsverpflichtung in den Studentenheimen.

Diese Fragen werden auch in den Sitzungen des Rayonsowjets der Werktätigen regelmäßig behandelt. Und doch das Problem der Verlegung eines der wichtigsten in der Verbesserung der Lebensweise der Studenten.

Im neunten Planjahrhüftis stehen vor den Mitarbeitern des Hochschulwesens kolossale Aufgaben. Und es ist für uns eine Ehrensache, zu deren erfolgreichem Realisierung beizutragen.

V. KOCH,
stellvertretender Dekan der therapeutischen Fakultät der Medizinischen Hochschule



Viktor Görz, einer der jüngsten Brigadiere des Werks für nichtstandardisierte Brückenausrüstungen, bereitet sich vor, der Kommunistischen Partei beizutreten. Seinezeit wurde er mit der Leitung eines zurückbleibenden Kollektivs u. z. der Brigade der Montagearbeiter der Metallkonstruktionen beauftragt. Das war des jungen Mannes Reiferung, die er gut bestanden hat: Anfang März hatte die Brigade den Quartalsplan erfüllt.

Foto: W. Weidner

Zur Berufswahl

Jedes Jahr wird in der Sowchosmittelschule „Kaszik“ ein traditionelles Treffen der Fachleute mit den Schülern organisiert, durch die Jungen und Mädchen eine nähere Vorstellung von diesem oder jenem Beruf bekommen können. Auch in diesem Jahr fand solch ein Treffen statt.

Zu diesem Maßnahme wurden Vertreter der Sowchoswirtschaft eingeladen, die verschiedene Berufe ausüben und den Schülern über ihre Erfahrungen erzählen können. Darunter waren der Parteisekretär W. Smolniko, der Chefagronom S. Alexiosch, der Dreher W. Stepaner, der Chefarzt M. Salikowa, die Kinderwartin V. Browko und der Veterinär V. Aleschtschenko.

Man sprach über die große Bedeutung aller Berufe und deren Nutzen für unsere Gesellschaft. Es wurde hervorgehoben, daß es für jeden wichtig ist, den richtigen Platz im Leben zu finden. Darum wünschte man den Jungen und Mädchen, erfolgreich das Schuljahr zu beenden und danach den erwünschten Beruf zu meistern.

E. LUFT

Gebiet Zelnograd

kleinen Blick in die Vergangenheit zu werfen. Zur Urquelle zurückzukehren, aus der auch in der Gegenwart die Komsomolzen und Jugendlichen Mut schöpfen. Heißt es doch: Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht vollschätzen.

Wie entstand die erste Jugendverbandzelle der werktätigen deut-

gabe, revolutionäre Propaganda zu führen und die Prinzipien der Arbeitsschule durchzusetzen.

Dieser Zirkel war der Vorläufer der ersten Zelle des Kommunistischen Jugendverbandes, die am 28. Februar 1919 gegründet wurde. Ihr Begründer war die Parteigeneration, die der jungen Kommunistin Ida Frei den Auftrag gegeben hatte, die Gründungsverammlung des Komsomol der Stadt vorzubereiten. Der Versammlung ging das Referat des Sekretärs der Bezirksparteiorganisation, P. I. Tschaganow über den 1. Allrussischen Komsomolkongreß voraus. An der

ersten Komsomolzellen. Am 27. September 1919 fand in Marxstadt (diesem Namen bekam Katharinastadt am 4. Juni, 1919) die 1. Gebietskonferenz des Komsomol statt. Viele Komsomolzen waren festlich an die Front gegangen, die Gebietsorganisation zählte denoch 105 Mitglieder. Zum Sekretär des Gebietskomitees wählte die Konferenz Alfred Schütz, zu seinem Mitgliedern Johannes und Luise Belz, Alexander Erfurt, Herbert Holzfozt, Christian Horst und Alexander Loos. Zum Allrussischen Kongreß des Komsomol delegierte man Chr. Hessen 50.

In der Geschichte geblättert

Urquell des Muts

Gründungsverammlung waren 16 Genossen beteiligt. Zum Sekretär der Komsomolzelle wurde Wolde-mar Rutstein gewählt. Schon nach zwei Monaten zählte die „Komsomolzelle“ 43 Mitglieder.

Unter den damaligen Verhältnissen des verschärften Klassenkampfes gegen die äußeren und inneren Feinde der Sowjetmacht reiften die Komsomolzen politisch sehr schnell heran. Herbert Holzfozt z. B., der beim Eintritt in den Komsomol Schüler der 2. Stufe war, nach einem Jahr bereits Politleiter eines Truppenteils an der Front des Bürgerkrieges und mit 21 Jahren leitete er die Gebietsabteilung der Miliz. Der 18jährige Tagelöhner Johannes Krumm war mit 19 Jahren Regimentskommissar.

„Dieses Wort des Generalsekretärs des ZK der KPdSU treffen voll und ganz auch auf die ersten Komsomolzen unter der sowjetischen Jugend zu. Denen, die vor 55 Jahren dem Kommunistischen Jugendverband beigetreten waren und heute noch unter uns sind — Luise Belz (Saratow), Alma Kusmina-Schütz (Semipalatinsk), Adam Schueermann (Gebiet Tscheljabinsk), Sergei Lowzow (Stadt Krasnodar), Johannes Krumm (Nowosibirsk), Emma Belz (Nowosibirsk), Reinhardt Köln (Region Krasnodar), Anna Gorbunowa (Moskau), Viktor Steigerwald (Sowjetdnezk) — wünschen wir gute Gesundheit. Sie sind der Jugend von heute ein Vorbild von Mut und Bescheidenheit.“

SCHNELLES WACHSEN IN DIE BREITE

Als kommunistische Massenorganisation der werktätigen Jugend, als zuverlässiger Gehilfe der Partei hatte der Komsomol — wie im ganzen Land, so auch im Gebiet der Wolgadeutschen — schnell Einfluß in den Massen gewonnen. In Juni 1919 wurde das Gebietsorganisationsbüro des Komsomol gegründet, das der 19jährige Kommunist Alfred Schütz leitete und dem Alexander Loos und Johannes Belz angehörten. Unter der verteilten Jugend wurde eine zielstrebige Arbeit entfaltet: es wurden „Tage der Jugend“, „Wochen der Rohen Jugend“ veranstaltet, die Zeitung „Die Rote Jugend“ herausgegeben. In den Dörfern entstanden

A. HERR

Zelnograd

Neues aus Freundsland

Kreuz und quer durch die DDR

Bagger als Messe-Neuheit

Über 200 Meter lang und mehr als 8.000 Tonnen schwer ist das Original eines neuen Schaufelradbaggers, den der VEB Schwermaschinenbau Lauchhammer im Funktionsmodell zum ersten Mal auf der Frühjahrsmesse 1974 vorstellte. Gegenwärtig noch auf dem Reißbrett, wird der auf Raupenkettentrieb fahrende „SRS 6300“ während des nächsten fünfjährigen Bauzeitraums in der DDR als größter seiner Art Einsatzpremierer haben. Der künftig leistungsfähigste Schaufelradbagger der Braunkohlenindustrie soll mit einer modernen Bandantriebskombi, jährlich etwa 40 Millionen Kubikmeter Abraum abtragen können.

Radebau und Moskau entwickeln gemeinsames Herzkreislaufmittel

In den nächsten Monaten erwarten die Fachleute des VEB Kombinat Arzneimittelwerk Dresden/Stammtrieb Radebau wiederum Besuch von Moskauer Arzneimittel-Experten. Seit mehreren Jahren durch einen Vertrag verbunden, suchen die Spezialisten beider Länder nach

neuen, wirksamen Kreislaufmitteln. Den Radebauer Arzneimittel-Forschern vor allem die umfangreiche pharmakologische Testkapazität des Moskauer Instituts für Pharmakologie der Akademie der Medizinischen Wissenschaften der UdSSR, die vor der klinischen Erprobung solcher wichtiger Medikamente benötigt wird. Die sowjetischen Partner nutzen dagegen sehr gern die Erfahrungen der DDR-Spezialisten auf dem Gebiet der technischen Arzneimittelsynthese. Ziel der gemeinsamen Anstrengungen sind neue Präparate, wobei besonderer Wert auf die Forschungsplanung, die chemisch-präparative Bearbeitung und die pharmakologische Testung gelegt wird.

Neue Technologie für Kirschen

Mehr Süß- und Sauerkirschen werden schon in den nächsten Jahren vom Havelländischen Obstanbaubetrieb geliefert werden können. Wichtige Voraussetzungen dafür hat ein Studentenkollektiv der Sektion Gartenbau der Berliner Humboldt-Universität geschaffen, das im Rahmen eines Jugendobjektes umfangreiche theoretische und praktische Vorarbeiten für die industriemäßige Kirschenproduktion

leistete. Die stoben Kommilitonen, für ihre Leistungen mit dem Orden „Banner der Arbeit“ geehrt, hatten nach Auswertung von vorliegenden sowjetischer Fachliteratur gemeinsam mit einem Fachmann vom Büro für die Projektierung industriemäßiger Obstanlagen im Havelländischen Obstanbaubetrieb Bodenproben entnommen und analysiert. Danach arbeiteten sie Vorschläge für die geeigneten Sorten sowie Düngungsempfehlungen aus.

Texte von Einstein entziffert

Stenografische Texte von Albert Einstein, die er im Februar 1923 auf der Rückreise von seiner Ostasienfahrt schrieb, wurden jetzt in der Stenografischen Bibliothek der Sächsischen Landesbibliothek Dresden entziffert. Im Original befinden sich die fünf Blätter — sie sind in einer bereits Ende des vorigen Jahrhunderts nicht mehr verwendeten Form der Stenografie geschrieben — im Privatbesitz in Südrheinland. Mit Hilfe stenografischer und stenografisch-linguistischer Vergleiche gelang es der Dresdener Bibliothek, die Aufzeichnungen zu übertragen. Die Stenografische Bibliothek — sie gilt als eine der größten ihrer Art in der Welt und kann auf eine über 100jährige Tradition zurückblicken — umfaßt rund 40.000 Bände in mehr als 50 Sprachen und nahezu 2.000 Handschriften. Die Mitarbeiter verfügen über umfangreiche Kenntnisse der stenografischen Systeme. Es gibt etwa acht- bis neunhundert deutschsprachige Systeme unter über 3.000 internationalen. (ADN)



Heldentat eines Schwerverwundeten

Der ehemalige sowjetische Offizier Lew Sassezki, der nach einer Kopfverletzung im Kriegsjahr 1943 seinen Namen und alles in der Schule erlernte vergessen hatte, brachte nach einer Sonderbehandlung und Ausbildung es zuwege, sein Befinden zu schildern. Der Held des populären Buches des bekannten Moskauer Psychoneurologen Alexander Lurja „Die verlorene und wiedergegebene Welt“ schreibt jetzt an seinen „Erinnerungen“.

Der Schwerverwundete hat es Professor Lurja und anderen sowjetischen Fachleuten zu verdanken, daß er im wesentlichen wieder ein aktives Mitglied der Gesellschaft geworden ist. Das vor zwei Jahren erschienene Buch, das das Schicksal Sassezkis schildert, wurde bald in Fremdsprachen übersetzt und in England, Dänemark, den USA und anderen Ländern gedruckt.

Professor Lurja stellt fest, daß Lew Sassezki nicht nur der Held, sondern auch der Mitautor seines Werkes ist — dessen Grundlage bildeten die 3.000

Seiten seines einzigartigen Tagebuches, an dem er 25 Jahre gearbeitet hat.

Saszezki lernte im Krankenhaus mit viel Mühe wieder Empfinden, Schreiben und Lesen. Er begann mit seinen Aufzeichnungen, damit die Ärzte besser begreifen, was in einem verwundeten Gehirn vor sich geht und den Kranken noch besser behandeln können.

Bei Professor Lurja in Moskau treffen oft Briefe sowjetischer und ausländischer Leser mit der Frage ein, was dieser erstaunliche Mann jetzt tut.

„Lew Sassezki, mein Patient und Freund, lebt nach wie vor im Hause seiner Mutter in einer kleinen Stadt des Gebiets Tula“, berichtet der Wissenschaftler. „Er bezieht eine Rente und steht unter ständiger ärztlicher Kontrolle. Der Kranke verbringt alljährlich einen Monat in einem nahen Sanatorium. Von Zeit zu Zeit laden wir ihn in die Klinik der ersten Medizinischen Hochschule von Moskau zur sorgfältigen Untersuchung und weiteren

Heilbehandlung ein. Sein Gesundheitszustand kann nicht besser werden, trotzdem hört er in seiner Arbeit nicht auf. Vor kurzem habe ich von ihm vier neue Hefte, insgesamt 300 mit seiner Hand geschriebene Seiten, erhalten. Das waren Erinnerungen an die Kindheit, an die Familie, an seinen Geburtsort und an Schulfreunde.

Alle, die Saszezki kennen, die Leser und meine Kollegen hegen größte Bewunderung für seine Persönlichkeit, für seine Willenskraft, für sein unerbittliches Streben nach intellektueller Tätigkeit“, stellt Professor Lurja fest. Jede neue Zeile kosten Lew Saszezki riesige Anstrengungen. Seine Welt sei doch wirklich zersplittert. Jeden Satz füge er aus Bruchstücken von Erinnerungen zusammen, die im Bewusstsein auftauchen und gleich wieder verschwinden. Oft könne er das Geschriebene nicht einmal durchlesen, da er nur einzelne Silben und nicht ganze Wörter wahrnimmt, und das Lesende bereite ihm Qualen. Die fa-

Eine umfangreiche Fotoausstellung wird in diesem Jahr

Veranstaltet. Ausstellungen zum Thema „Moderne sowjetische Architektur“ werden ferner in der Tschechoslowakei, in der Mongolei und auf Zypern stattfinden. Die sowjetischen Städtebauer werden in Polen und Finnland ihre Arbeiten zum Thema „Holzbaukunst“ und in der DDR zum Thema „Landschaftsarchitektur“ vorstellen. Die UdSSR wird sich ihrerseits über die Leistungen von Architekten aus der Tschechoslowakei, Bulgarien, Polen und anderen Ländern informieren.

Der Austausch von Ausstellungen ist nur ein Teil eines umfangreichen Programms für die Entwicklung der internationalen Kontakte der sowjetischen Architekten in diesem Jahr.

Internationale Verbindungen der Architekten

Wie B. Tschernomlek, Leiter der internationalen Abteilung des Architektenverbandes der UdSSR gegenüber TASS mitteilte, sieht der Plan eine gemeinsame Tagung von Sekretariaten der Architektenorganisationen der UdSSR und der Tschechoslowakei im März dieses Jahres vor. Thema der Tagung ist „Gestaltung architektonischer Ensembles in der modernen Stadt“. Im Herbst sollen die Sekretariate der Architektenverbände der UdSSR und Ungarns über Industriebauprobleme beraten.

Im Juni werden die Leiter der Architektenverbände der sozialistischen Länder in Rumänien gemeinsam einen Plan für die Zusammenarbeit und Integration auf dem Gebiet der Architektur und des Bauwesens ausarbeiten.

Erfolgreich erweitert werden die Kontakte der sowjetischen Architekten mit ihren Kollegen in kapitalistischen und Entwicklungsländern. Im Mai findet in der Sowjetunion eine Konferenz der Mitglieder des internationalen Architektenverbandes (UIA) zum Thema „Architektur und Industrialisierung“ statt. Die Konferenzteilnehmer werden Moskau, Leningrad und Jerevan besuchen.

Insgesamt elf Delegationen wird der Architektenverband der UdSSR in diesem Jahr in sozialistische Länder sowie nach Frankreich, Dänemark, der BRD, Argentinien und Iran entsenden. Ferner werden Kontakte zu den Architekten Großbritannien, Kanadas, Indiens, Ägyptens, Marokkos und Bangladeshs aufgenommen.

Auch Leistungen junger sowjetischer Städtebauer finden Interesse im Ausland. Auf französischen Vorschlag wird eine Ausstellung bester Arbeiten von Studenten und Absolventen sowjetischer Architekturschulen in Frankreich veranstaltet.

Die sowjetische UIA-Sektion wird an verschiedenen internationalen Seminaren und Kolloquien zu Problemen der Städteplanung, des Baus von Wohnkomplexen, Kräftehaushalt und Sportanlagen teilnehmen.

Der Präsident des Internationalen Architektenverbandes, Georgi Orlow, wird in diesem Jahr in Italien, Frankreich und der Schweiz Gespräche über die Vorbereitung des 12. UIA-Kongresses führen.

Menschen aus unserer Mitte

Der Mann im weißen Kittel

Eine Geburtstagsfeier kann sehr verschieden sein. 1944 saßen wir in der Erdhütte am eisernen Ofen und das Festmahl bestand aus gekochten Kartoffeln. Das Geburtstagskind, unser Doktor Dirks, war wie immer in bester Stimmung.

Ich hatte den angehenden Arzt 1942 kennengelernt. Auch damals, in der Arbeitsarmee, half

Verhältnissen, noch im Ural

er nicht nur mit Arzneimitteln. Seine herzlichen Worte, der Mut, den er seinen Patienten einflößte, haben mich einen von ihnen wieder auf die Beine gebracht, und viele Menschen verdanken dem Arzt buchstäblich ihr Leben.

Wilhelm Dirks war immer Optimist, ist es auch geblieben. Seinen 40. Geburtstag beginnen wir schon unter anderen

Im Jahre 1957 kam Dirks nach Kasachstan

in der Ortschaft Georgijewka. In der er auch heute tätig und seit Jahren Chefarzt eines großen Krankenhauses ist, achten ihn jung und alt. Und jetzt, am 26. März begeht er seinen 60. Geburtstag. Das dürfte für ihn den Ruhestand bedeuten. Doch Wilhelm Dirks wird wohl kaum den weißen Kittel an den Nagel hängen. Möge er seinen Beruf noch viele Jahre ausüben!

P. REIMER
Gebiet Dschambul

Das stand in der Presse

Klub „Regenbogen“

Vor kurzem füllten Hunderte Schüler aus der Mittelschule Nr. 4 den Palast der Metallurgen in Pawlodar. Der Schulklub für internationale Freundschaft „Regenbogen“ veranstaltete hier seinen jährlichen Abend. Er wurde vor einem Jahr organisiert und zählt gegenwärtig etwa hundert ständige Mitglieder. Den Klub konsultiert die Deutschlehrerin Erika Karlowna Werner.

Der Klub führte eine „Woche der Freundschaft mit der DDR“ durch. Während des Appells hörten sich die Schüler eine Information über ihre Art in der Welt und wurde die interessante Sendung „Was weißt du über die DDR?“ im Rundfunk durchgegeben. Die Fotoausstellung „Durch die Städte der DDR“ lockte viele Jungs heran.

Die Freundschaftswoche ging mit einem Wettbewerb um die beste Darbietung von Liedern, Gedichten

und Tänzen, einer Viktorina, einer Briefmarkenausstellung und einem Film über die DDR zu Ende.

(„Utschitel Kasachstana“)

Nach dem Gesetz der Arbeiterdynamie

Die Ehrung der Menschen der Arbeit ist im Beimebel-Mallin-Sowchos, Gebiet Kuskana, zur guten Tradition geworden. Diesmal hatten sich die Dörfler im Kulturhaus versammelt, um die Vertreter der Arbeiterdynamie — die Familie Reich — zu begrüßen. Das Familienhaupt, Robert Karlowitsch, Brigadier der Schweinefarm, arbeitet im Sowchos mehr als 25 Jahre. Seine Frau Eugenia Andrejewna, Mutterheldin, die elf Kinder großgezogen hat, arbeitet zusammen mit ihm. Der Sohn Nikolai ist Tierarzt, der zweite Sohn — Ro-

bert — Arbeiter in der Schweinefarm, die Tochter Valentina — Zootechnikerin.

An dem Wohnhaus dieser Familie brachten die Dorbewohner ein Schild mit der Aufschrift an: „Hier wohnt der Ehrenbürger des Dorfes Krasnoselski R. K. Reich“.

(„Leninski Put“)

„Gute Pelzstiefel“

So sagt man in Kurgaldshino, wenn man von Johann Reiser, dem Arbeiter des Rayondienstleistungskombinats hohe Pelzstiefel bekommen hat. Schafzucht ist ein kommen in dieses Rayonzentrum des Gebiets Zielinograd, um sich warmes und zuverlässiges Schuhwerk bei dem Meister selber besorgen zu lassen. Die Pelzstiefel, die Johann Reiser aus gefertigten Fellen näht, stehen in ihrer Güte den in der Fabrik hergestellten nicht nach.

(„Leninskaja Smena“)

Sowjetische Ausstellung in Düsseldorf

Die Vorbereitungen auf die sowjetische Handels- und Industrieausstellung vom 23. März bis 7. April in Düsseldorf sind in vollem Gang. Die Schau auf einer Fläche von 10.000 Quadratmetern in zwei Pavillons der Firma Nowa im größten Industrie- und Handlungszentrum der BRD soll die Leistungen der Sowjetunion in Wirtschaft, Wissenschaft und Technik, Kosmosforschung, Kultur und Sport zeigen.

Ziel der Ausstellung ist es, mit

den verschiedensten Aspekten des Lebens in der UdSSR und mit den Exportmöglichkeiten der Sowjetunion vertraut zu machen und die erfolgreiche Entwicklung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der BRD in Handel, Wirtschaft, Wissenschaft und Technik vor Augen zu führen und die weitere Verbesserung des Verhältnisses zwischen beiden Staaten zu fördern.

Es sollen über 8.000 Exponate ausgestellt werden. Am Beispiel

der Errungenschaften der belarussischen SSR wird die leninische Nationalitätenpolitik als Grundlage des unverbrüchlichen Bündnisses der sowjetischen Republiken dargestellt.

Presse, Funk und Fernsehen der BRD zeigen großes Interesse für die Ausstellung. Wie die „Unsere Zeit“, Organ der DKP, schreibt, ist so Interessantes und Informatives aus der Sowjetunion noch nie in der BRD gezeigt worden.

(TASS)

Schneiderinnen aus Nowo-Jamyschewo

Diese Näherer, eine Filiale des Pawlodar Dienstleistungskombinats, liegt im Zentrum von Nowo-Jamyschewo, in einem hellen bequemen Raum. Hier werden nebst leichter Kleidung Pelze und Pelzmützen hergestellert und ausgebaut.

Es arbeiten meistenteils junge Arbeiterinnen. Die Mädchen sind aus verschiedenen Dörfern und Städten hierhergekommen: Erna Suppes erlernte ihren Beruf im Sowchos Kysyl-Kogam im Rayon Lebshajse, Lydia Leinweber absolvierte die Berufsschule Nr. 76 in Pawlodar. Tanja Schmack war Lehrerin im Atelier der Stadt Donezk. Ira Müller erhielt ihre Arbeitsweiche im Pawlodar Atelier. Die Mädchen, alle gute Meisterinnen ihres Faches, sind zu einem eigenen Kollektiv geworden. Das

Soll für das Jahr 1973 erfüllte das Kollektiv zu 116 Prozent. In den ersten Monaten des laufenden Jahres hat es auch gute Leistungen. Erna Suppes ist Aktivistin der kommunistischen Arbeit. Neben ihr steht Lydia Leinweber, auch sie trägt diesen hohen Titel in Ehren. Beide sind Bestarbeiterinnen. Die Aktivistin der kommunistischen Arbeit Erna Hollmann, die Zuschneiderin und erfahrene Näherin, steht ihren jungen Kolleginnen mit Rat und Tat zur Seite. Über den Tischen der Aktivistin der kommunistischen Arbeit hängen Rote Wanderrahmen.

„Wir sind ständige Kundinnen der Näherer und sind mit jedem genähten Kleidungsstück sehr zufrieden“, schreiben Emilia Siniukowa, Galina Marjawic und Alexandra Wirt im Kundenbuch. „Wir danken dem sachkundigen Kollektiv und seiner Leiterin Erna Hollmann.“

A. RASMASIN
Gebiet Pawlodar

Ein Museum, das dem hervorragenden sowjetischen Bildhauer Sergei Konjonkow (1874—1971) gewidmet ist, soll in Kürze in Moskau eröffnet werden. Unter den Exponaten wird die berühmte „Samson“-Skulptur sein, mit der der Bildhauer die Liebe zur Freiheit und die Befreiung von der Sklaverei darstellte. Das Museum wird auch einen Teil der zahlreichen Standbilder Konjonkows enthalten.

UNSERE BILDER: oben — Selbstbildnis; links unten — A. Einstein (Marmor); rechts unten — F. M. Dostojewski (Bronze).

Fotos: A. Strishkow

BÜCHERMARKT der Freundschaft

Begegnungen mit W. I. Lenin (Erinnerungen). 0,62 Rubel
Verlag „Kasachstan“

Land der Adlerschwinge Kasachstan 0,36 Rubel
Nora Pfeffer: Olars Entdeckungreise. 0,38 Rubel
Verlag „Kasachstan“

Wo die Ähren rauschen. Gedichte sowjetischer Dichter Kasachstans 0,62 Rubel
J. Warkenin. Lebe nicht für dich allein. Gedichte Klara Oberst. Kindermund. Verlag „Kasachstan“ 0,22 Rubel
D. Löwen. Dem Leben Akkorde. Gedichte. Verlag „Kasachstan“ 0,15 Rubel

E. Kotschak. Flammende Steppen. Erzählungen. 0,17 Rubel
H. Heine. Buch der Lieder. 1,80 Rubel
J. W. Goethe. Reise tagebuch 0,25 Rubel
E. Klausius. Menschen an unserer Seite. Reclam 0,10 Rubel
A. Lessing. Nathan der Weise. Reclam 0,30 Rubel
B. Dikson. Der Verlierer zählt. Kriminalroman. Körperkultur und Sport. Kleine Enzyklopädie Weltalt, Erde, Menschen. Ein Sammelwerk zur Entwicklungsgeschichte von Natur und Gesellschaft 1,55 Rubel
Der Große Duden. Rechtschreibung 0,98 Rubel
O. F. Kusnezowa. Praktikum der deutschen Grammatik Taschenbuch der Mathematik für Ingenieure und Studenten 0,60 Rubel
2,25 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an folgende Anschrift zu richten: 490050 Sempalinsk, Lenin-Straße 66, „Obknigotorg“.

Anna GRIGORJEWNA (TASS)